

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Vollständiges Taschenbuch für Kunst- und
Lustfeuerwerker und Liebhaber dieser Unterhaltung**

Pesth, 1820

Von den Kunstfeuern, welche ihre Wirkung auf dem Wasser thun

[urn:nbn:de:bsz:31-101252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101252)

Siebenter Abschnitt.

Von den Kunstfeuern, welche ihre Wirkung auf dem Wasser thun.

Alle Stücke, welche auf dem Wasser brennen sollen, müssen äußerlich mit einer Lage von Talg oder Unschlitt bekleidet werden, die man mit dem Pinsel austrägt. Dieser Anstrich schützt die Bränder vor dem Eindringen des Wassers.

1) Feuergarben, Luftpumpen und Feuerbüchsen. — Diese Stücke werden auf dieselbe Art gefertigt, wie diejenigen, welche auf dem Lande abgebrannt werden sollen; nur müssen sie unten mit Sand oder einer andern ins Gewicht fallenden Materie, welche halb so viel als die gefüllte Hülse wiegen muß, beschwert werden. Außerdem muß man auch Lochscheiben von Pappe daran befestigen, wie man sie in den Figg. 53 und 54 sieht. Zur Feuerbüchse muß die Lochscheide aber von Holz sein. Die Büchse kann man mit kleinen Irwischen füllen, die, wenn sie ins Wasser fallen, die Wirkung thun werden, von der in diesem Kapitel sogleich die Rede sein wird.

2) Wasserläufer. — Dieß sind Raketen, welche auf der Oberfläche des Wassers hingehen. Man mache

zwei Regel, stumpfe sie an der Spitze so weit ab, daß eine gewöhnliche Rakete durchgesteckt werden kann. Diese Regel fügt man mit ihren Grundflächen zusammen (siehe Fig. 26), verkleistert die Fugen und überzieht sie, nachdem sie mit Zündkraft versehen, mit einem Fettsirniß.

3) Schwimmende Sonnen. — Man befestigt Sonnenbränder um einen runden, hölzernen Napf, den man soviel beschwert, daß er bis etwa zu zwei Drittheilen ins Wasser sinkt; gut ist es, wenn man ihn sorgfältig mit in Unschlitt getränktem Papiere zulebt, damit von oben kein Wasser hineinkommen könne. Dieß Stück bringt ein Feuer hervor, das mit einer gewissen Geschwindigkeit kreisförmig auf dem Wasser herumfährt. Man sehe Fig. 44. Will man eine ordentlich umlaufende Sonne haben, so muß man zwei einander entgegengesetzte Bränder dazu nehmen.

Besetzt man den Napf mit Sternen, kleinen Irrwischen und einem Antreiber von Pulver, so giebt es am Ende eine Art Bienenschwarm.

4) Taucher. — Diese werden wie eine Feuergarbe gemacht, nur mit dem Unterschiede, daß man nach jeder Ladung Saß ein Viertel Mehlpulver hineinthut und ebenso festschlägt. Die Kraft des Pulvers macht, daß diese Arten Bränder von Zeit zu Zeit untertauchen, aber jedes Mal wieder oberhalb des Wassers erscheinen. Uebrigens werden sie ebenso beschwert und mit einer Lochscheibe versehen, wie die schwimmenden Feuergarben.

5) Irrwische. — Die Fig. 55 giebt die Gestalt und die Größenverhältnisse der verschiedenen Theile genügend an. Der Theil A ist eine Rakete, an welche man ein Stück leere Hülse B geleimt hat. Diese leere Hülse muß verstopft sein, damit kein Wasser hineinkönne; sie dient, um die Feuergarbe in einer geneigten Lage auf dem Wasser zu erhalten und dadurch ihr Schwimmen zu bewirken.

6) Schwimmende Sterne und Kanonenschläge. — Man bedeckt einen gewöhnlichen Kanonen-

schlag einen halben Zoll hoch mit nachstehendem Saße,
wovon man einen Teig macht:

Salpeter . . .	16	Theile.
Mehlpulver . . .	16	„
Schwefel . . .	9	„
Kampfer . . .	6	„
Leinöl . . .	1	„

Die dadurch entstehende Kugel rollt man in Mehl-
pulver um, umgiebt sie mit Stopinen und wickelt sie in
Druckpapier, an welches man ein Stück starke Feuergarbe
befestigt, um Zeit zu haben, sie nach dem Anzünden auf
das Wasser zu werfen. Man macht auch Sterne, die aus
weiter nichts als dem oben angegebenen Teige bestehen
und die man eben so einwickelt und auf Wasser wirft.